WARUM BRAUCHEN GERADE ANGEBOTE DER KINDER- UND JUGENDREISEN EIN SCHUTZKONZEPT?

Für Kinder und Jugendliche sind Reisen ohne Eltern eine wichtige Erfahrung. In der Gemeinschaft von Gleichaltrigen machen sie vielfältige neue Erfahrungen: Sie erkunden die Natur, treiben Sport oder lernen Sprachen. Das alles fördert ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewusstsein. Aber Kinder- und Jugendreisen bergen leider auch Risiken und Gefahrenpotenziale für sexuelle Gewalt.

Manche Kinder werden besonders anhänglich, wenn sie Heimweh nach ihren Eltern haben. Andere geraten durch eine sich schnell entwickelnde Gruppendynamik in eine Außenseiterposition oder gehen in der ungewohnten Situation der Reise höhere Risiken ein. Auch bieten Jugendreisen den Jugendlichen die Gelegenheit zu flirten, sich zu verlieben und erste Erfahrungen im Bereich der Sexualität zu sammeln.

All das kann von potenziellen Tätern und Täterinnen leicht ausgenutzt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass Kindern und Jugendlichen die gewohnten Bezugspersonen wie Eltern oder die beste Freundin/der beste Freund auf der Reise fehlen, denen sie sich normalerweise anvertrauen würden.

WAS GEHÖRT ZU EINEM SCHUTZKONZEPT?

Es gibt kein einheitliches Schutzkonzept, das für alle Arten von Kinder- und Jugendreisen passt. Deshalb ist jeder Anbieter aufgefordert, ein individuelles Konzept für seine Reiseangebote zu entwickeln. Folgende Aspekte sollten alle Kinder- und Jugendreiseanbieter in ihr Konzept eingearbeitet haben:

Darstellung: Die Verantwortung für den Schutz vor sexueller Gewalt ist im Selbstverständnis und in der Öffentlichkeitsarbeit des Kinder- und Jugendreiseanbieters verankert.

Personal: Die Teammitglieder werden sorgfältig ausgewählt, müssen ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und nehmen an Qualifizierungen zum Thema „Kinder- und Jugendschutz" teil.

Reisevorbereitung: Der Kinder- und Jugendreiseanbieter verfügt über Ansprechpersonen und Notfallpläne für Verdachts- oder Vorfälle.

Programmgestaltung: Der Anbieter sorgt für ein altersgerechtes Programm und direkte Beteiligungsmöglichkeiten der Teilnehmenden. Das stärkt die Position der Kinder und Jugendlichen und verringert das Machtgefälle zu den Erwachsenen.

Nachbereitung: Der Anbieter schafft Raum für wertvolle Impulse, Kritik und Nachfragen von Kindern, Jugendlichen und Eltern.

Eine 2018 erarbeitete Handreichung bietet zahlreiche Anregungen für Schutzmaßnahmen gegen sexuelle Gewalt. Mit den dort beschriebenen Bausteinen können Kinder- und Jugendreiseanbieter ein eigenes Schutzkonzept erstellen oder ihr bestehendes Schutzkonzept ausbauen. (Bezug gegen eine Schutzgebühr in Höhe von 5,00 € beim BundesForum oder bei transfer.)

SIE HABEN BEDENKEN? VIELLEICHT DENKEN SIE …

„Was kann denn auf Kinder- und Jugendreisen schon passieren? Die sind doch immer als Gruppe zusammen!"

Meistens schon, aber Täter und Täterinnen gehen geschickt vor: Unter den Augen aller bauen sie eine besondere Beziehung zu ihrem Opfer auf, die andere nur selten misstrauisch macht, weil niemand an Missbrauch denkt. Für die eigentliche Tat sorgen sie unter einleuchtenden Vorwänden für Ungestörtheit.

„Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt? Nimmt man Kindern nicht ihre Unbeschwertheit auf der Reise, wenn man sie über ein so schwieriges Thema informiert?"

Man muss bedenken, dass Täter und Täterinnen gerade die Atmosphäre von Unbeschwertheit und Ausgelassenheit auf solchen Reisen ausnutzen, um falsches Vertrauen zu ihren Opfern aufzubauen. Die Information über Schutzkonzepte soll keine Angst schüren, sondern dafür sorgen, dass diese Atmosphäre nicht durch Vorfälle sexueller Gewalt getrübt wird.

„Man sollte so engagierte Menschen wie Betreuer nicht unter Generalverdacht stellen!"

Das stimmt, denn die allermeisten Teammitglieder bei Kinder- und Jugendreisen würden niemals einen Missbrauch begehen. Aber man sieht es keinem (und keiner!) an, ob er/sie solche Pläne hat. Deshalb gilt: kein Generalverdacht – aber wissen, dass Missbrauch häufig von Menschen verübt wird, denen man es nicht zugetraut hätte und die ihr Umfeld bewusst für sich einnehmen.

Kinder- und Jugendreisen sind ein weites Feld. Ferienfreizeiten, Sprachreisen, Klassenfahrten, Zeltlager, Sportcamps – die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, alleine oder in Gruppen zu verreisen, sind schier unbegrenzt. Auch die Vielfalt der Anbieter von Kinder- und Jugendreisen ist enorm: Neben klassischen Reiseunternehmen bieten auch Jugendverbände, Schulen, Vereine oder Kommunen Reisen für junge Menschen an – häufig als Teil ihrer Jugendarbeit.

Bei aller Unterschiedlichkeit der Angebote und Anbieter ist den Verantwortlichen eins gemeinsam: das Ziel, den Kindern und Jugendlichen eine tolle Zeit zu bereiten und sie unversehrt wieder bei ihren Eltern abzugeben.

BundesForum Kinder- und Jugendreisen e. V.

Das BundesForum Kinder- und Jugendreisen e. V. ist der Zusammenschluss bundesweit tätiger Verbände, Träger und Organisationen, die im Bereich des Kinder- und Jugendreisens aktiv sind. Die gemeinsame Arbeit ist von Vielfalt, Offenheit, gegenseitiger Bereicherung und gleichberechtigter Kommunikation geprägt. Ziel sind die Förderung, Weiterentwicklung und Stärkung des Kinder- und Jugendreisens. Qualität, fachlicher Austausch und Interessensvertretung ergeben sich daraus als vorrangige Arbeitsschwerpunkte.

Reisenetz – Deutscher Fachverband für Jugendreisen e. V.

Das Reisenetz nimmt alljährlich 1,5 Mio. Kinder und Jugendliche mit auf Reisen oder bringt sie unter. Die gut 100 Mitglieder kommen aus den Bereichen Schul- und Klassenfahrten, betreutes Jugendreisen, Programmanbieter, Sprachreisen und Unterkünfte. Gemeinsam machen sie sich stark für eine Professionalisierung des Jugendreisens, damit Sicherheit und Qualität im Mittelpunkt stehen. Qualifizierungs- und Beratungsangebote der Jugendreise-Akademie eG unterstützen die Arbeit.

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

KEIN RAUM FÜR MISSBRAUCH

WIE SORGEN WIR VOR, DAMIT SICH NIEMAND SORGT?

Was Eltern bei Anbietern von Kinder- und Jugendreisen zum Schutz ihrer Kinder ansprechen sollten.

Liebe Mütter und Väter,

wir alle wollen, dass Kinder frei von sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt aufwachsen. Einrichtungen, denen Kinder anvertraut sind, haben deshalb eine doppelte Verantwortung: Sie dürfen nicht zum Tatort werden – und sollten Schutzort sein, an dem Mädchen und Jungen vertrauensvolle Ansprechpersonen finden, die sensibel für ihre Signale sind und wissen, an wen sie sich bei Vermutung und Verdacht wenden können. Das betrifft Kitas, Schulen, Gemeinden oder Sportvereine ebenso wie die Anbieter von Kinder- und Jugendreisen. Damit alle Einrichtungen, in denen sich Kinder aufhalten, sichere Orte sind, brauchen sie Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt, die dafür sorgen, dass es zum Beispiel einen Verhaltenskodex gibt, Fachkräfte Fortbildungen erhalten oder die Kinder wissen, an wen sie sich im Falle eines Übergriffs wenden können. Ich möchte Sie mit diesem Flyer ermutigen, zu diesem Thema mit den Anbietern von Kinder- und Jugendreisen ins Gespräch zu kommen. Fragen Sie nach Konzepten zum Kinderschutz! Darüber sprechen gibt Ihnen Sicherheit – und schützt Ihre Kinder!

Johannes-Wilhelm Rörig
Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

MISSBRAUCH KANN ÜBERALL STATTFINDEN

Sexuelle Gewalt kann immer und überall stattfinden: Im sozialen Umfeld von Familien und in den Familien selbst, bei Freunden, in Vereinen, im Internet, in Schulen oder in Wohngruppen, auf Reisen – durch Erwachsene oder auch Gleichaltrige. Häufig suchen sich Täter und Täterinnen Berufe und Jobs, die ihnen die Nähe zu Kindern ermöglichen. Für Mädchen und Jungen ist Missbrauch eine schwerwiegende Erfahrung. Sie kann das Aufwachsen erheblich belasten und sich ein ganzes Leben lang auswirken.

KEIN RAUM FÜR MISSBRAUCH

MISSBRAUCH DARF NIRGENDS RAUM HABEN

Der Schutz vor sexueller Gewalt ist eine Aufgabe, die uns alle angeht. Und wir alle können etwas tun. Eltern können – unterstützt von Schule, Kita und Vereinen – ihre Kinder fördern und sie so erziehen, dass sie Selbstbewusstsein entwickeln, versuchen sich gegen Grenzüberschreitungen abzugrenzen und sich Hilfe zu holen. Sie können ihnen vermitteln, dass niemand ihre Rechte verletzen und niemand ihnen zu nahe treten darf. Und sie können zur Stelle sein, wenn Mädchen oder Jungen jemanden brauchen, dem sie sich im Notfall anvertrauen können.

Bei Kinder- und Jugendreisen sind Eltern darauf angewiesen, dass alle Verantwortlichen (Reiseanbieter, Betreuerinnen und Betreuer) dazu beitragen, Kinder vor Missbrauch und sexuellen Übergriffen zu bewahren. Mit einem Konzept zum Schutz vor sexueller Gewalt können Kinder- und Jugendreisen durch entsprechende Präventions- und Interventionsmaßnahmen dafür sorgen, dass es keinen Raum für Missbrauch gibt. Ein verständlich kommuniziertes Schutzkonzept signalisiert den Kindern und Jugendlichen, dass sie im Fall der Fälle nicht allein bleiben und Hilfe erhalten können. Es zeigt Müttern und Vätern, dass sexuelle Gewalt hier nicht tabuisiert wird und Kinderschutz gelebter Alltag ist.

Helfen Sie mit! Fragen Sie nach einem Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt!

Wenn Sie Ihre Tochter oder Ihren Sohn für eine Kinder- oder Jugendreise anmelden, fragen Sie die Verantwortlichen danach,

- ob es bereits ein Schutzkonzept gibt, wie es viele Qualitätssysteme in Kinder- und Jugendreisen vorsehen,
- ob alle Betreuerinnen und Betreuer ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen,
- ob die mitreisenden Mädchen und Jungen darüber informiert werden, an wen sie sich im Fall von sexuellen Übergriffen wenden können,
- ob es Vereinbarungen gibt, welches Verhalten zwischen Betreuenden und Kindern bzw. Jugendlichen erwünscht ist und welches nicht – und ob sie auch den mitreisenden Kindern und Jugendlichen bekannt gemacht werden,
- ob es vorbeugende Überlegungen und Maßnahmen gegen sexuelle Übergriffe unter den mitreisenden oder anderen vor Ort anwesenden Kindern bzw. Jugendlichen gibt.

Vielleicht fehlt Ihnen zu solchen Nachfragen der Mut. Vielleicht befürchten Sie zu direkt zu wirken? Vielleicht hilft es Ihnen zu wissen:

- Täter und Täterinnen sind froh über jeden Elternteil, der blind vertraut und nicht nachfragt.
- Es reicht nicht aus, nur von Kindern zu verlangen, mutig „nein" zu sagen. Ohne mutige Erwachsene funktioniert kein Kinderschutz.
- Seit Ende 2011, als der Runde Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch" seinen Abschlussbericht vorgelegt hat, sind Schutzkonzepte für Einrichtungen und Organisationen, die mit Kindern zu tun haben, ein „Muss".
- Manche Reiseanbieter sind froh, wenn sie merken, dass Schutzkonzepte auch von Eltern gewollt sind.

IMPRESSUM

Herausgeber
Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten
für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs
Glinkastraße 24 | 10117 Berlin

Stand
September 2018

Weitere Informationen
E-Mail: kontakt@ubskm.bund.de
www.beauftragter-missbrauch.de
www.kein-raum-fuer-missbrauch.de
www.hilfeportal-missbrauch.de
Twitter: @ubskm.de

Hilfetelefon
0800 22 55 530 (kostenfrei und anonym)

Diesen Flyer und weitere Materialien können Sie bestellen unter store.kein-raum-fuer-missbrauch.de

Für Nachfragen und weitere Informationen können Sie folgende Stellen kontaktieren:

BundesForum Kinder- und Jugendreisen e. V.
E-Mail: service@bundesforum.de
030 44 65 04 10

Reisenetz – Deutscher Fachverband für Jugendreisen e. V.
E-Mail: info@reisenetz.org
030 24 62 84 30

Koordinationsstelle „Schutzkonzepte im Kinder- und Jugendreisen" – transfer e. V.
E-Mail: schutzkonzepte@transfer-ev.de
0221 959 21 90